

„Regionale Vorausschau“

Hörfunk-Beitrag	Regionale Vorausschau – Tagung in Berlin
Länge	3min20
Datum	21.06.2005
O-Töne	Ulrich Kasparick, Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Knut Koschatzky, FhG-ISI Hans-Peter Hiepe, Leiter der Initiative “Unternehmen Region”
Autor	Erich Wittenberg - www.audiolink-online.de

Anmoderation

Zwei Tage lang trafen sich Experten, aus verschiedenen Disziplinen und Regionen Deutschlands, um sich zum Thema „Regionale Vorausschau und Innovationsentwicklung in Ostdeutschland“ auszutauschen. Eingeladen hatte die Innovationsinitiative „Unternehmen Region“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Erich Wittenberg berichtet:

Beitrag

Berauschend ist sie in ganz Deutschland nicht, - die wirtschaftliche Lage. Besonders aber Ostdeutschland braucht dringend einen wirtschaftlichen Schub. Um diesen Schub herbeizuführen, bedarf es gezielter Förderung zukunftssträchtiger Regionen. Auf der Tagung „Regionale Vorausschau und Innovationsentwicklung in Ostdeutschland“ wurde genau dieses Thema diskutiert. Ulrich Kasparick ist Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Bildung und Forschung und erklärt, was der Kernbegriff der Veranstaltung – „Regionale Vorausschau“ – überhaupt bedeutet:

O-Ton: *Das Instrument „Regionale Vorausschau“ ist ja ein Planungsinstrument, was einen ganz hohen kommunikativen Anteil hat. Nämlich Politiker mit Planern, mit Unternehmern und mit Wissenschaftlern an einen Tisch zu bringen, um sich regional über Ziele zu verständigen. Die Ziele abzuschichten in Teilziele und Schritte, die man sinnvoll gehen kann. Und das zu verknüpfen mit staatlichen Förderinstrumenten. Und das wollen wir im europäischen Kontext tun. Und wir glauben auch, dass wir nach 15 Jahren Sonderförderung des BMBF für die neuen Bundesländer eine Menge an Erfahrung einbringen können.*

Das Prinzip der regionalen Vorausschau beruht auf dem Zusammenwirken aller Akteure. Exemplarisch präsentierten sich auf der Tagung Vertreter der Regionen „Südthüringen“, „Oberlausitz“ und „Havelland-Fläming“. So unterschiedlich die Regionen auch sind – es gibt Probleme und Herausforderungen, die überall ähnlich ausgeprägt sind, so Dr. Knut Koschatzky vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung:

O-Ton: *Die Herausforderungen sind letztlich so, dass sie nur gemeinsam bewältigt werden können. Das heißt also, es geht nicht, dass allein ein Unternehmen oder eine Forschungseinrichtung sich fit für den Markt machen kann, sondern das hängt immer an sehr vielen Rahmenbedingungen. Und die Stärke liegt wirklich in der Vernetzung und in der gemeinsamen Zusammenarbeit vieler Akteure.*

Kooperation und Vernetzung sind von besonderer Bedeutung. So war der zweitägige Kongress in Berlin nicht nur Ideenschmiede, sondern auch Kontaktbörse. Doch über den informellen Bereich hinaus gibt es auch ganz konkrete Hilfen. Im Juni startet ein neues Förderprogramm mit dem Titel „InnoProfile“ – 150 Millionen Euro stehen zur Verfügung. Staatssekretär Ulrich Kasparick:

O-Ton: ***Wir wollen Kooperationen belohnen, wenn zum Beispiel Nachwuchsforschergruppen an Fachhochschulen, an Universitäten, an außeruniversitären Forschungseinrichtungen sich um die Unternehmer in ihrer Region besonders bemühen. Also die Anbindung von Klein- und Mittelstand an den Innovationsprozess an den Hochschulen, an dem liegt uns besonders. Wer da gute Projekte vorlegt, der wird unterstützt.***

Die Regionen sollen dort unterstützt werden, wo ein besonderes Potenzial schlummert. Es sollen also die „Stärken gestärkt“ werden, damit sich Innovationen entwickeln können. Doch bei der Vorausschau allein darf es natürlich nicht bleiben, warnt Hans-Peter Hiepe, der Leiter der Innovationsinitiative „Unternehmen Region“:

O-Ton: ***Am Ende müssen natürlich aus der Vorausschau, aus der Antizipation der zukünftigen Märkte, - Technologieentwicklungen, Verhaltensweisen von Kundengruppen und Strategien abgeleitet werden, die konkret und unmittelbar umgesetzt werden in Wertschöpfung.***

denn die Wertschöpfung ist letztendlich das, was alle interessiert. Nicht nur Politiker und Unternehmer, sondern auch die Bürger der jeweiligen Regionen, die durch eine erfolgreiche Innovationsentwicklung wieder eine wirtschaftliche Perspektive gewinnen können.